Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Telefon 6. Telefon 6.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 133. Castrop, Freitag, den 12. Juni 1914. 40. Jahrg.

Der italienische Generalstreik.

Als im April die italienische Arbeiterschaft mit dem Gedanken eines Generalstreiks spielte, scheiterte diese Bewegung an der Erwägung, welche ungeheuren Opfer auf dem Spiele ständen. Der besonnene Teil der Arbeiterschaft riet von diesem Experiment ab, und in der entscheidenden Sitzung des Eisenbahnerkongresses wurde beschlossen, vorläufig von dem Ausstand der Eisenbahner, dem der Generalstreik in ganz Italien folgen sollte, abzusehen. Nur einige radikale Arbeitergruppen kehrten sich nicht an dem Beschluß und traten in den Ausstand, der in einigen Tagen zusammenbrach.

Plötzlich ist von einem Tage zum anderen der Generalstreik in Italien ausgebrochen, ohne daß es dazu langer Vorbereitungen und Beschlüsse bedurft hätte. Die Ursache ist, wie in allen revolutionären Bewegungen ganz spontan gekommen. In Ancona wurde am Sonntag das Verfassungsfest begangen; Republikaner und Anarchisten veranstalteten eine Kundgebung gegen den Militarismus; es kam zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Manifestanten: die Polizei wurde zurückgedrängt und militärische Hilfe wurde erbeten. Auch vor dem Militär wichen die Demonstranten nicht zurück, die Truppen sahen sich schließlich genötigt, Feuer zu geben, und unter Zurücklassung von einigen Toten mußten die Manifestanten die Straße räumen.

Die Antwort auf die blutigen Ereignisse in Ancona war die Proklamierung des Generalstreiks in allen Industriezentren und größeren Städten Italiens. In Rom, Mailand und Florenz folgten die Arbeiter sofort den Entschließungen ihrer Führer, der Streik wurde ziemlich allgemein durchgeführt. Seit gestern mittag verkehren in der Hauptstadt weder Straßenbahnen noch Droschken, auch die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. Die Bauarbeiter haben die zahlreichen im Entstehen begriffenen Bauten verlassen und in den Industriewerkstätten ist heute morgen kein Mann mehr zur Arbeit erschienen. In Ancona selbst wurden die Geschäfte in den Arbeitervierteln geschlossen und Plakate ausgehängt, die als Grund der Schließung verkündeten: „Wegen Niedermetzelung des Proletariats". Die Regierung hat sofort umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, und ein in Ancona eingetroffener königlicher Kommissar hat sofortige strenge Untersuchung des Vorfalls versprochen und sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt. Trotzdem kam es sowohl in Ancona wie in Rom zu schweren Zusammenstößen. In Rom versuchte man nach dem Quirinal zu ziehen, ein großes Militäraufgebot hielt jedoch die Zugangsstraßen besetzt, und es kam verschiedentlich zu Handgemengen zwischen Militär und Manifestanten. Auch in Ancona ging es außerordentlich lebhaft zu, Offiziere, die in die Menge gerieten, wurden von den Demonstranten mißhandelt. Ein Generalstreik, der das ganze Interesse des Landes auf die inneren Angelegenheiten ziehen würde, wäre dem Ministerium nicht sehr erwünscht, da die albanische Frage zurzeit das angespannteste Interesse der Regierung und Konzentrierung des gesamten Gedankenganges des Landes auf das adriatische Meer verlangt.

*

Rom, 9. Juli. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Salandra in seiner Antwort auf die Anfragen über die Zwischenfälle in Ancona, daß er erfahren habe, die Arbeiterkammern verschiedener Städte hätten beabsichtigt, auf die Anregung der Arbeiterkammer in Ancona am 7. Juni, dem Nationalfeiertag, antimilitaristische Kundgebungen zu veranstalten. Daher habe er die Präfekten angewiesen, diese zu verbieten. Er übernehme die volle Verantwortung für diese Anweisungen. (Lebhafter Beifall und Lärm auf der äußersten Linken.) Das Verbot der Kundgebungen sei tatsächlich im gesamten Königreich ohne Zwischenfälle durchgeführt worden außer in Ancona. Der Ministerpräsident gab dann einen Bericht über die Ereignisse, wie sie sich am 7. Juni nach den bekannten Nachrichten zugetragen haben. Hierauf kritisierten zahlreiche sozialistische und radikale Abgeordnete, daß der Ministerpräsident die Kundgebungen für die Opfer am 7. Juni verboten hätte.

Deutsches Reich.

Der neue deutsche Gesandte für Albanien.

Berlin, 10. Juni. Der bisherige erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Helmut von Lucius, ist zum Gesandten befördert und mit der diplomatischen Vertretung des Deutschen Reiches in Durazzo betraut worden. Er wird voraussichtlich am Donnerstag schon die Reise nach Durazzo antreten.

Ein Beitrag Erzbergers zum Titelschacher.

Berlin, 10. Juni. Reichstagsabgeordneter Erzberger veröffentlicht in der „Märkischen Volkszeitung" folgenden Beitrag zum Kapitel „Ordens- und Titelschacher":

„Vor mir liegt die Abschrift eines Briefes, datiert vom 5. Juni d. J. und gerichtet an eine mir bekannte hochstehende Persönlichkeit. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Ich gestatte mir mit Gegenwärtigem Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß der erbliche Adel, verbunden mit höheren preußischen Orden für die Stiftung eines Denkmals Kaiser Wilhelms 1. in Detmold zu haben ist für einen Preis von ca. 400 000 Mark. Für den Fall, daß sie sich hierfür interessieren würden, würde ich Ihnen weitere Details gerne zukommen lassen. Ich bemerke noch, daß dieses ein direkter seriöser Auftrag ist, welcher naturgemäß strengstens diskret behandelt werden muß und auch auf streng diskreter Weise direkt durchgeführt wird. Ich sehe daher Ihrer angenehmen Nachricht gern entgegen, ob die Angelegenheit für Sie Interesse hat, und zeichne hochachtungsvoll . . ."

Das Original des Briefes ist bereits der zuständigen Staatsanwaltschaft unterbreitet worden. Nach Informationen Erzbergers ist es ganz ausgeschlossen, daß der Auftrag aus Berlin kommt. In der Residenz einiger kleiner Fürstenhöfe scheint sich aber eine Zentrale für Ordensschacherer gebildet zu haben.

Ausland.

Balkan.

Keine Entsendung internationaler Truppen.

Berlin, 10. Juni. Italien und Oesterreich haben in diesen Tagen bei den andern Großmächten angefragt, wie sie sich zu dem Plane stellen, eine internationale Truppenmacht zur praktischen Unterstützung des Fürsten zu landen. Der Dreiverband hat den Plan, wie vorauszusehen war, glatt abgelehnt. Deutschland erkennt den Erfolg einer solchen Maßregel zwar grundsätzlich an, rät aber davon ab. Es will es bei dem Versuch einer Flottendemonstration lassen.

Mexiko.

Gefangennahme des japanischen Gesandten in Mexiko durch die Rebellen.

London, 10. Juni. Der japanische Gesandte in Mexiko und einer seiner Sekretäre, die beide seit dem 1. Juni vermißt werden, sind nach einer Meldung des „Daily Telegraph" bei Synala in die Hände der Rebellen geraten und werden von diesen gefangen gehalten. Sowohl Präsident Huerta wie auch Präsident Wilson haben alles aufgeboten, um die Freilassung der Japaner zu erwirken, weil beide neue Verwicklungen befürchten. Die Regierung hat von Guadalajara Truppen ausgeschickt und sie durch eine fliegende Kolonne aus der Hauptstadt verstärkt.

Neue Garnisonen im Elsaß.

Wie verlautet, werden verschiedene Grenzorte des Elsaß, und zwar zumeist solche, die in den Vogesen und in unmittelbarer Nähe des deutsch-französischen Grenzkammes liegen, demnächst Garnison erhalten. Der Kommandierende General des 15. Armeekorps, v. Deimling, der seit Jahresfrist der Ausbildung der seinem Kommando unterstellten Truppenteile für das Gebirgsgelände die größte Aufmerksamkeit schenkt, hat in den letzten Monaten zahlreiche Uebungen in den Hochvogesen abhalten lassen, wozu größere Truppenkontingente zusammengezogen wurden. Diese Uebungen verfolgen den Zweck, die Truppen für das schwierige Gelände in den Hochvogesen zu schulen. Die fortgesetzte Schulung der Truppen wird aber bedeutend erleichtert, wenn der Anmarsch der Truppen zum Gebirge möglichst kurz ist. Es ist daher geplant, zunächst die oberelsässischen Grenzorte Münster und Markirch mit Garnisonen zu belegen; wahrscheinlich wird aber noch ein weiter südlich gelegener Ort, gegen Belfort, ebenfalls Garnison erhalten. Hier kommt Gebweiler, das durch den höchsten Vogesenberg, den Gebweiler Belchen, als Garnison vorzüglich geeignet ist, in Frage. Ferner noch der dicht an der Grenze vorzüglich gelegene Ort Altmünsterol, auf der Eisenbahnstrecke Mülhausen-Altmünsterol-Belfort. Im Unterelsaß wird die Stadt Molsheim jedenfalls Garnison erhalten. In einigen Orten ist wegen des Ankaufs von Gelände zu militärischen Zwecken mit den Gemeindeverwaltungen schon verhandelt worden. Die Kaiserübung im letzten Monat in den Hochvogesen, ferner die Reise des Großen Generalstabes mit dem Kronprinz, die der Besichtigung des Grenzgebietes und der Befestigungen galt, sowie die zur Zeit stattfindende Besichtigungsreise des Reichsamtes für die Verwaltung der Reichseisenbahnen hängen mit dieser Angelegenheit zusammen.

Der Vogesendurchstich für die Eisenbahn wird seine Lösung gleichzeitig mit der Erledigung dieser Garnisonsfragen finden. Auf der Strecke Kolmar-Metzeral wäre die Verlängerung der Eisenbahn, die von den Industriellen schon längst gefordert wurde, aus strategischen Gründen notwendig.

Wie sollen wir geschlachtetes Geflügel und Eier versenden?

Wir können nicht selten beobachten, daß im Handel befindliches geschlachtetes Geflügel recht unansehnlich aussieht. Es ist das in der Hauptsache auf falsche Behandlung des geschlachteten Geflügels zurückzuführen. Erhielt ich doch selbst einmal eine Sendung geschlachteter Tauben unausgenommen mit Gemüse verpackt, die natürlich völlig verdorben waren. Ich habe mich nun an eine unserer ersten Verkaufsvermittler-Firmen (Franz Andreas in Berlin) gewandt, deren Inhaber folgende beherzigenswerte Vorschläge gibt: „Um ein möglichst vorteilhaftes Aussehen des geschlachteten Geflügels zu erreichen, ist es

---

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 12

Kapitän von Helmholtz trat vor die Tür des kleinen Gasthauses und rief den Husaren einen Gruß zu. Kaum erblickte ihn der an der Spitze der Husaren reitende Offizier, als er auf den Kapitän zusprengte, vor ihm sein Pferd parierte, aus dem Sattel sprang und dem Kapitän die Hand entgegenstreckte.

„Sind Sie's wirklich, Kapitän?!" rief er. „Wir hatten schon die Hoffnung aufgegeben, Sie wieder zu sehen."

„Dank dieses braven Burschen," entgegnete Herr von Helmholtz lächelnd, indem er die Hand auf Karls Schulter legte, „bin ich allen Gefahren glücklich entronnen."

„Wer ist der Bursche?"

„Karl Ahrendt. Er will bei meiner Scharfschützenkompagnie eintreten."

„Willkommen — der Herzog kann Soldaten brauchen. — Aber wie ist's? Ist alles in Ordnung?"

„Alles in Ordnung. Die englischen Schiffe ankern bei Helgoland und erwarten uns!"

„Das wird den Herzog freuen!"

„Wo steht der Herzog?"

„Zwei Meilen von hier. Da hab' ich den westfälischen Karabiniers mehrere Pferde abgenommen. Steigen Sie in den Sattel, dann sind wir in einer Stunde beim Herzog, der Sie sehnsüchtig erwartet. — Könnt Ihr reiten, Karl Ahrendt?"

„Gewiß, Herr Leutnant."

„Nun dann — aufgesessen und vorwärts!"

Nach wenigen Minuten sprengten die Husaren auf der Landstraße nach Zwickau weiter, Karl in ihrer Mitte, Kapitän Helmholtz und der junge Leutnant an ihrer Spitze.

7. Kapitel.

Als man etwa eine halbe Stunde geritten war, tönten einige dumpfe Schläge von der linken Seite herüber.

„Geschützdonner!" rief der Leutnant. „Der Herzog ist mit den Franzosen handgemein geworden. Vorwärts, Leute, da müssen wir dabei sein!"

„Er setzte mit gewaltigem Sprung über den Graben, der die Straße begrenzte, und flog in langem Galopp über die Felder dahin, einem nahen Walde zu, über dem sich einige blaugrüne Dampfwölkchen zusammenballten und langsam zerflatterten.

Kapitän Helmholtz und die Husaren folgten und auch Karl Ahrendt blieb nichts weiter übrig, als seinem Pferd die Zügel zu lassen und die wilde Jagd mitzumachen. Leicht wurde es ihm nicht, denn, wenn er auch auf seines Vaters Pferde oftmals die Heide kreuz und quer durchstreift hatte, so war er doch im Ueberspringen von Gräben und Hecken nicht geübt und ab und zu wankte er im Sattel. Als man den Wald erreichte und einen gutgehaltenen, sandigen Weg verfolgte, ging es besser und Karl konnte mit den Husaren gleiche Höhe halten.

Inzwischen grollte der Donner der Geschütze mit jeder Minute stärker und gewaltiger. Schon unterschied man das rasselnde Kleingewehrfeuer und einzelne helle Laute hallten dazwischen, wie Trompetengeschmetter und Hörnerruf. Der Kampf mußte am Saume des Waldes toben, denn je näher man dem Ausgange kam, desto lauter wurde das verworrene Getöse.

Und jetzt begegnete den Husaren auch eine lange Trainkolonne. Der Offizier, welcher die Kolonne begleitete, teilte Herrn von Helmholtz mit, daß des Herzogs Korps auf seinem Marsche von einem übermächtigen Feinde angegriffen worden sei. Die Bagage sollte sich durch den Wald zurückziehen und jenseits desselben die Truppen erwarten.

Zum ersten Mal erblickte Karl die staub- und pulvergeschwärzten, kriegerischen Gestalten! Zum ersten Mal die blutigen, zerrissenen Körper Verwundeter, welche auf den Bagagewagen saßen und bei den Bewegungen der Wagen leise stöhnten oder einen lauten Schmerzensruf ausstießen. Ein eigentümliches Gefühl durchzuckte Karls Herz, halb Mitleid, halb brennendes Verlangen, sich in den Kampf zu stürzen und die Wunden der armen Burschen an dem Feinde zu rächen.

„Es geht heiß her," rief der Trainofftzier, „reitet nur zu, Kameraden, daß Ihr noch zur rechten Zeit kommt!"

Die Husaren galoppierten weiter, während die Trainkolonne tiefer in den Wald hineindrang.

Jetzt lichtete sich der Forst, Kanonendonner, Gewehrfeuer, Hurraruf, Trompetengeschmetter und dumpfer Trommelwirbel ganz in der Nähe! In den Zweigen der Bäume pfiff und sauste es; zuweilen fiel ein Ast mit lautem Krach nieder oder ein junges Bäumchen knickte, wie von unsichtbarer Hand gebrochen, zusammen.

„Das sind die blauen Bohnen!" riefen die Husaren lachend Karl zu, der sich das Geräusch nicht zu erklären wußte.

Am Saume des Waldes war ein Feldlazarett aufgeschlagen. Mehrere Aerzte walteten hier ihres blutigen Amtes und verbanden die Verwundeten, welche aus dem Gefecht zurückkehrten. Ein leiser Schau der durchrieselte Karl, als er die bleichen Gesichter, die blutigen Gliedmaßen und die mit aufgestreiften Aermeln hantierenden Aerzte sah.

Der kleine Reitertrupp hielt eine Weile neben dem Lazarett. Der Leutnant war vorgeritten, um zu rekognoszieren und zu sehen, wo das Husarenregiment stand. Karl starrte auf die von Pulverdampf verhüllte Ebene. Der Kampf schien sich um ein Dorf zu drehen, das in der Mitte der Landschaft lag und gleichsam das Bollwerk für die Rückzugsstraße des herzoglichen Korps bildete. Wenn es dem Feinde gelang, dieses Dorf zu nehmen, dann war dem Korps der Rückzug abgeschnitten. Das erkannte selbst Karl in seiner militärischen Unerfahrenheit.

Die Hecken und Mauern des Dorfes wurden von den schwarzen Jägern des Herzogs auf das hartnäckigste verteidigt. Seitwärts des Dorfes hielt eine Batterie auf einer Anhöhe und feuerte unaufhörlich auf die Kolonnen der Angreifer, die auf das Dorf einstürmten. Hinter der Artillerie standen die schwarzen Husaren, auf den günstigsten Augenblick zum Einhauen wartend.

„Au — verdammt!" rief ein Husar, der neben Karl hielt und erfaßte mit festem Griffe seinen linken Arm.

Ein anderer Husar blickte sich lachend um: „Hast Du sie, Kamerad?" fragte er gleichmütig.

„Freilich, hab' ich sie," entgegnete der Husar. „Den Knochen scheint die verfluchte Kugel mir zerschmettert zu haben. — Da, Kamerad, nimm meinen Säbel — ich kann ihn doch nicht mehr gebrauchen," wandte er sich an Karl, diesem den Säbel reichend, während sein linker Arm kraftlos, zerrissen und blutend niederhing. Dann ritt er dem Feldlazarett zu.

Karl umklammerte krampfhaft den Griff des Säbels. Wie ein elektrischer Schlag zuckte es ihm bei der Berührung des kalten Eisens durch die Glieder. Jetzt fühlte er sich als Soldat — als Verteidiger des Vaterlandes!

Da schmetterten die Trompeten der Husaren! Das Feuer der Artillerie schwieg eine Weile! Und wie eine schwarze Gewitterwolke, so brausten die Husaren über das Gefilde den feindlichen Reihen entgegen, die sich rasch zu Karrees zusammenzuballen suchten.

Der junge Offizier, welcher den kleinen Husarentrupp geführt, preschte über das Feld heran. Den Säbel schwang er über den Kopf. „Zur Attacke — marsch! marsch!" rief er mit schmetternder Stimme seinen Husaren zu, wandte blitzschnell sein Roß und jagte dem Feinde entgegen. Mit lautem Hurraruf setzte ihm die kleine Schar, Karl mit sich fortreißend, der in aufflammender kriegerischer Begeisterung ebenfalls den Säbel schwang und aus Leibeskräften Hurra rief.

Infanteriefeuer prasselte ihnen entgegen. Karl sah noch, wie sich das Pferd des jungen Offiziers hoch emporbäumte, einen gewaltigen Satz machte und dann zusammenbrach. Dann sah und hörte Karl nichts mehr. Pulverdampf ringsum! Geschrei! Schießen! Wütendes Ringen, Mann gegen Mann! Man befand sich mitten in einem Karree feindlicher Infanterie, das von mehreren Seiten angegriffen, sich verzweiflungsvoll wehrte, bis es niedergeritten, auseinander gesprengt, sich nach allen Seiten hin zerstreute. Und weiter ging die wilde Jagd! Karl wußte nicht, wo er sich befand. Er wußte nicht, was er tat; er hieb nur immer um sich und es war ihm später, als habe er mehrere Feinde niedergestreckt.

(Fortsetzung folgt.) 210,17

drei bis vier Stunden vor dem Schlachten nur noch mit Milch zu tränken, nicht mit Körner zu füttern.

Das Schlachten soll mittels Halsdurchschneidens geschehen. Bei Gänsen Füße und Flügel auf dem Rücken zusammenbinden, damit die Brust heraustritt. Außer Gänsen und Enten ist sämtlichem Geflügel das Eingeweide herauszuziehen. Kopf-, Hals- und Schwanzfedern bleiben stehen. Nach dem Schlachten soll das Geflügel in einem luftigen Raum gut auskühlen, darf aber nicht sofort gefrieren, weil sonst das Innere leicht verderben würde. Das geschlachtete Geflügel sollte mit weißem, nicht geleimtem Papier ausgestopft und in Pergamentpapier eingewickelt werden, wobei darauf zu achten ist, daß das Papier auch zwischen Flügel und Rumpf zu liegen kommt, da diese Stellen sonst leicht blau werden (verhitzen). Dann ist das Geflügel zwischen geruchfreiem Langstroh in Körben oder in Kisten die nur durch Latten verschlossen sind, zu verpacken.

Auf eine saubere Behandlung beim Schlachten, Rupfen und Verpacken ist in erster Linie zu achten. Die hierdurch entstehenden Mehrkosten machen sich durch besseren Verkauf sehr gut bezahlt. Durchaus zu verwerfen ist das Brühen. Der Berliner Markt ist speziell aufnahmefähig für junge und alte Hühner, Tauben, Enten, Puten (Indianer), Schopf- und andere Gänse, wobei zu bemerken ist, daß Gänse nur in weißfedriger Farbe beliebt sind. Die Preise gelten pro einhalb Kilo oder pro Stück und sind aus den täglichen amtlichen Marktberichten zu entnehmen. Dieselben richten sich nach den Zufuhren, der Witterung und der Jahreszeit.

Eier sollten nur in ganz frischer Ware hierher gesandt werden, andere lohnen kaum die Fracht und die Verpackung. Gehandelt werden dieselben in Körben oder Kisten mit 24 Schock (1440 Stück), von denen beim Verkauf ohne Bruchgewähr 22 Schock bezahlt werden." Soweit Herr Dr. Andreas, der Inhaber oben genannter Firma. Im Engroshandel werden die Eier einfach in den bekannten Eierkisten mit Häckfel verpackt versandt. Hierbei gibt es natürlich viel Knickeier. Wie wir oben hörten, werden bei 24 Schock 2 Schock hierfür in Anrechnung gebracht. Wer Eier z. B. an Privatkundschaft liefert, verschickt sie am besten in den bekannten Brut-Eierkartons, die in jeder Größe zu haben sind.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 12. Juni.

Stellungswechsel und Angestelltenversicherung.

Bei der Führung der Versicherungskonten der Reichsversicherungsanstalt hat sich ergeben, daß wenn versicherungspflichtige Angestellte ihre Stellung verlassen und eine Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber, sei es sofort, sei es nach längerer Stellungslosigkeit, aufgenommen haben, der Beitragsentrichtung in vielen Fällen nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird. In anderen Fällen wird eine unverhältnismäßig lange Stellungslosigkeit schuld daran sein, daß die Reichsversicherungsanstalt über den Verbleib eines Angestellten unerwünscht lange Zeit keine Nachricht erhält. Bei dieser Sachlage empfiehlt sich eine Anregung der „Verbandsblätter", der Zeitschrift des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Sie schlagen vor, daß die Angestellten in ihrer neuen Stellung, sobald der erste Monatsbeitrag zur Versicherung für sie fällig wird, den Arbeitgeber an die Beitragsentrichtung und die vorgeschriebene Formularmeldung (Uebersicht des versicherungspflichtigen Personals und der hierbei eingetretenen Veränderungen) im beiderseitigen Interesse erinnern. Diese Anregung sollten die Angestellten in ihrem eigensten Interesse befolgen. Die „Verbandsblätter" schreiben ferner: „Bei längerer Stellungslosigkeit wird außerdem den Versicherten selbst anzuraten sein, der Reichsversicherungsanstalt dies durch Postkarte mitzuteilen und ebenso auch die Wiederaufnahme einer Tätigkeit anzuzeigen.

* **Zur Belebung der Bautätigkeit.** Die Stadtverordneten von Hagen beschlossen, den Zinssatz für ausgeliehene Gelder von 4dreiviertel auf 4einhalb Prozent zu ermäßigen und zwar vorübergehend.

* **„Amtsanwaltschaftsrat".** Für etatsmäßige Amtsanwälte kann, nach einem königlichen Erlaß vom 27. Mai 1914, der im „Justizministerialblatt" mitgeteilt wird, bei längerer tadelloser Dienstführung der Charakter als „Amtsanwaltschaftsrat" beantragt werden, sofern sie eine mindestens vierundzwanzigjährige Dienstzeit im unmittelbaren oder mittelbaren Staatsdienste, im stehenden Heere oder in der Marine zurückgelegt haben.

* **Der Gemischter Chor Castrop** hat seine Freunde und Gönner auf Sonntag abend zu einem musikalischen Unterhaltungsabend in das Vereinslokal Wilhelm Sinder eingeladen.

* **Muß man sich operieren lassen?** Das Reichsgericht hat kürzlich in einem bemerkenswerten Urteil eine Verpflichtung zur Vornahme einer Operation aufgestellt. In dem betreffenden Falle hatte ein Arzt den verletzten Finger eines Patienten unrichtig behandelt, so daß der Finger den Nagel verlor, hellrot glänzend, stellenweise verdickt und steif wurde. Der Patient klagte gegen den Arzt auf Schadenersatz, doch wandte dieser ein, jede Behinderung des Klägers in der Ausübung seines Berufes sei durch operative Entfernung des Fingers zu beheben. Nach der ganzen Sachlage lasse sich nicht wohl bezweifeln, daß der Kläger sich dieser Operation ohne weiteres unterziehen werde, wenn sein Leiden auf einem Unglücksfall oder etwas ähnlichem beruhte und die Ersatzpflicht eines zahlungsfähigen Dritten nicht in Betracht käme; die Operation sei einfach und ungefährlich. Das Reichsgericht hat entgegen den Vorinstanzen diesen Einwurf für berechtigt erklärt.

* **Die Kornblumenzeit ist wieder da.** Der Roggen steht augenblicklich in voller Blüte und die Kornblume lugt mit ihrem blauen Köpfchen schelmisch durch die saftgrünen Halme hervor. Wenn man seinen Weg gegenwärtig durch die Getreidefelder lenkt, so kann man allenthalben die traurige Wahrnehmung machen, daß das schon mannshohe Getreide an vielen Stellen ganze Strecken weit an den Boden getreten ist, wahrscheinlich von Kindern, die ohne jede böse Absicht in die Felder hineinlaufen, um Kornblumen zu pflücken. An den Eltern und Erziehern aber liegt es, die Kleinen dringend zu ermahnen, nicht in die Saat hineinzulaufen und so das Korn zu vernichten, zumal dieselben für den durch ihre Kinder angerichteten Schaden verantwortlich gemacht werden können.

* **Die Fronleichnams-Prozession.** Die Befürchtungen, die man wegen des unzuverlässigen Wetters für die Prozession hegte, erfüllten sich glücklicherweise nicht. Bei leicht bedecktem Himmel nahm der Umzug zu Ehren der hl. Eucharistie einen erhebenden und würdigen Verlauf. Es war eine unübersehbare Schar, die sich um das Allerhiligste scharte. Die Zusammensetzung der Prozession und der eingeschlagene Weg waren die althergebrachten. Die vier Altäre, an welchen der sakramentale Segen gegeben wurde, waren mit Blumen und frischem Grün herrlich geziert. Auch die anliegenden Straßen und Häuser prangten in herrlichem Schmuck. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch herrliche Gesänge. Mit dem Ambrosianischen Lobgesang nahm die Prozession ihr Ende.

* **Ein schwerer Unfall** trug sich Dienstag abend Ecke Widumer- und Kaiser-Friedrichstraße zu. Ein kleiner Junge wollte auf einen Flaschenbierwagen, dessen Führer in ein Haus gegangen war, klettern; in demselben Augenblick zog das Pferd an und der Knabe kam unter den Wagen zu liegen und wurde überfahren. Die erlittenen Verletzungen sind derart, daß das Kind kaum mit dem Leben davon kommen wird.

* **Sonderzüge nach Castrop.** Anläßlich des am 17. Juni in Castrop stattfindenden Rennens fahren wieder Sonderzüge von Dortmund, Essen und Oberhausen nach Castrop. Der Sonderzug von Dortmund fährt um 1 Uhr 22 Min. ab Hauptbahnhof und ist um 2 Uhr in Castrop, ab Castrop 7 Uhr 17 Min. abends, in Dortmund Hbf. 8 Uhr. Der Sonderzug von Essen fährt um 1,13 Uhr ab Hauptbahnhof und 2,05 ab Wanne und ist um 2,25 Uhr in Castrop.

❑ **Der vom Vorstande des landwirtschaftlichen Vereins Castrop** für Mittwoch angekündigte Vortrag des Direktors der landwirtschaftlichen Winterschule zu Dortmund Dr. Müller hatte es vermocht, diesmal die Mitglieder erheblich zahlreicher in dem Vereinssaal beim Wirt Westerbusch (früher Bärwolf) zusammen zu führen. Der Redner sprach in reichlich einstündigem Vortrage zunächst einleitend über das Genossenschaftswesen im allgemeinen und sodann im besonderen über die Haltung von Hengsten durch eine landwirtschaftliche Genossenschaft oder durch einen Pferdezuchtverein. Die sachkundigen Ausführungen hatten den bestimmten Zweck, die Landwirte und Pferdezüchter im hiesigen Bezirk zur Bildung der einen oder anderen Vereinigung anzuregen. An den Vortrag knüpfte sich eine recht lebhafte Aussprache, an der sich besonders der Vorsitzende Landwirt Hegemann aus Deininghausen, Landwirt Völkmann aus Bodelschwingh, der als Gast und praktischer Ratgeber zu der Versammlung eingeladen war, u. a. beteiligten. Die näheren Beschlußfassungen erfolgen in einer späteren Tagung des Vereins.

=?= **Rauxel,** 11. Juni. Die stattgefundene Schweinezählung hatte im Amtsbezirk folgendes Ergebnis: Bövinghausen: Haushaltungen mit Schweinen 116 mit insgesamt 398 (331) Schweinen. Frohlinde: Haushaltungen mit Schweinen 60 (83) mit insgesamt 227 (238) Schweinen. Habinghorst: Haushaltungen mit Schweinen 673 (541) mit insgesamt 1136 (895) Schweinen. Merklinde: Haushaltungen mit Schweinen 72 (72) mit insgesamt 263 (178) Schweinen. Rauxel: Haushaltungen mit Schweinen 427 (342) mit insgesamt 937 (712) Schweinen. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Vorjahr.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 10. Juni. Die hiesige Strafkammer verwarf die Berufung des Kaufmanns Franz Köster aus Essen, den das Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt hatte. Köster hatte sich als Hellseher betätigt und für jede Konsultation 1 Mk. genommen. Er gab vor, den Leuten aus der Schädelbildung und den Handlinien die Zukunft vorhersagen zu können. Das Gericht bedauerte, daß das Urteil des Schöffengerichts so mäßig ausgefallen war.

* **Gelsenkirchen,** 10. Juni. Wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen, die sie in den ersten Monaten des Jahres 1912 in Gelsenkirchen und Umgegend begangen hatten, standen die Bergleute Gustav Waschull, Fritz Schrimpf, Josef Schimmek und der Bäcker Stanislaus Jankowski vor der 2. Strafkammer. Sie hatten bares Geld und Silbersachen und zahlreiche andere Waren erbeutet. Das Gericht verurteilte Waschull zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Schrimpf zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Wattenscheid,** 9. Juni. Das finanzielle Ergebnis des Wohltätigkeitsbasars veranstaltet von den beiden Fürsorgevereinen, beträgt 10 893,68 Mk.

* **Westhofen,** 10. Juni. Eine Spitzbubenbande macht zurzeit die hiesige Gegend unsicher. So wurde in die Bureauräume des Eisenwerks Westhofen eingebrochen und eine Automobildecke und ein Mantel im Werte von etwa 100 Mk. gestohlen. Auch der Geldschrank wies einige Spuren der Tätigkeit der nächtlichen Besucher auf. Man ist den Dieben auf der Spur.

* **Osterholz,** 10. Juni. Von herabstürzenden Sandmassen begraben wurde in der Sandkuhle auf dem Wege nach Lesumstotel der 12jährige Knabe Hans Warnken, der Sand holen wollte. Sein älterer Bruder holte zwar sofort Hilfe, doch konnte der Junge nur noch als Leiche geborgen werden.

* **Bocholt,** 10. Juni. Die letzte Stadtverordnetenversammlung zeitigte u. a. eine bemerkenswerte Submissions-Aussprache. Das Kollegium nahm Veranlassung, teilweise im Gegensatz zur Baukommission, sämtliche für dieses Jahr ausgeschriebenen Kanalisierungsarbeiten durch hiesige Firmen ausführen zu lassen. Den Hauptkanal erhielt die hiesige Firma A. Vallee zu rund 63 000 Mk., während die hauptsächlich in Betracht kommende auswärtige Firma rund 57 000 Mark gefordert hatte. Auch die Ausführung der kleineren Kanäle, die in zwei Losen ausgeschrieben waren, erhielten hiesige Firmen.

* **Werden,** 10. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete der Vorsitzende, Bürgermeister Breuer, über den Plan der Schiffbarmachung der Ruhr und teilte mit, daß die Finanzkommission gegen den Plan in der jetzigen Form Einspruch erhebe, da er zu wenig Rücksicht auf Werden nehme. Die Stadtverordnetenversammlung war mit dem Einspruch einverstanden.

* **Mülheim** (Ruhr), 10. Juni. Der Badewärter Litz betrat einen Baderaum auf der Friedrich-Wilhelmhütte, in dem die Gasleitung undicht war. Er wurde infolge Gaseinatmung ohnmächtig und starb bald darauf.

* **Duisburg,** 10. Juni. Der Arbeiter Schürmann auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" in Hamborn kam der Starkstromleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

* **Düsseldorf,** 10. Juni. Die Stadtverwaltung beschäftigt sich zur Zeit mit einem neuen großen Plan, der in aller Stille so weit gediehen ist, daß er bereits in Kürze die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen wird. Mit einem Kostenaufwand von etwa 12 Millionen Mark will die Stadt ein jetzt brach liegendes Gelände von 4 Klm. Länge und durchschnittlich 1 Klm. Breite durch den Bau von zwei neuen Hafenkanälen erschließen. Diese Kanäle sollen jeder für sich mit dem Rhein in direkter Verbindung stehen.

* **Uerdingen,** 10. Juni. Beim Bau der neuen Kirche in Nord-Uerdingen stürzte der Arbeiter Weber von dem etwa 30 Meter hohen Gerüst in die Tiefe. Der Unglückliche war sofort tot.

* **Solingen,** 9. Juni. Heute wurde hier ein großer Neubau für die Heilanstalt Bethesda, ein Unternehmen des Diakonissenhauses Bethesda in Elberfeld, in Benutzung genommen. Die neue Heilanstalt, die für 60 Betten eingerichtet ist, umfaßt Sonderabteilungen für Augenkrankheiten, Kinderkrankheiten, Nasen- und Ohrenleiden und Frauenkrankheiten. Der Neubau kostete 300 000 Mk.

* **Kirchen** (Sieg), 10. Juni. Der Oberlehrer Laug vom Realgymnasium Betzdorf-Kirchen stürzte beim Turnunterricht so unglücklich vom Barren, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Der Zustand des Verunglückten ist ernst.

* **Siegen,** 10. Juni. Der Stadtverordnetenvorsteher Gewerke Jakob Kreutz stiftete aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Stadtverordnetenkollegium 10 000 Mk., deren Zinsen zum Besten des Walderholungsheims und zur Gesundheitspflege kranker Kinder unbemittelter Eltern Verwendung finden sollen. Der Magistrat hat die Stiftung unter dem Namen „Erich Kreutz-Stiftung" (zum Andenken an einen frühverstorbenen Sohn des Stifters) angenommen.

* **Köln,** 10. Juni. Ueber die Person des flüchtigen „Bankiers" Blum wird noch mitgeteilt, daß er 23einhalb Jahre alt und in einem hiesigen Bankgeschäft in der Lehre gewesen ist. Nachher war er hier Geschäftsführer der Filiale eines inzwischen verkrachten Berliner Bankgeschäftes. Schon damals soll es zu Unregelmäßigkeiten gekommen sein. Seit etwa 1einhalb Jahren betrieb er ein Effektengeschäft mit einem stillen Teilhaber.

* **Bonn,** 10. Juni. Die Klage des Kommerzienrats Albert Ursprung in Barmen gegen den Erben der Frau Peill, Generalmusikdirektor Max von Schillings in Karlsruhe, auf Zahlung von 100 000 Mark für einen Schuldschein, den Frau Peill dem Kläger während ihrer Entmündigung für Aufwendungen ausgestellt hat, wurde von der 2. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts abgewiesen. Ursprung wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Adreßbücher sind zu haben in der

Adreßbuch der Stadt Castrop für das Jahr 1914

Druck und Verlag der „Castroper Zeitung" :: Castrop i. W. ::

Buchdruckerei der Castroper Zeitung.

Vermischtes.

— **München,** 10. Juni. Der Staatsanwalt hat den Simplizissimus Nr. 7 vom 18. Mai wegen des Titelbildes, das den König Ludwig karikiert, und wegen eines Gedichtes von Edgar Steiger, das sich mit dem Prinzregenten-Theater und den mit der Erbauerin und der Zivilliste abgeschlossenen Verträge beschäftigt, wegen Majestätsbeleidigung verklagt. Der Simplizissimus protestiert gegen den Gerichtsort München und macht, wie immer, geltend, daß das Blatt in Stuttgart gedruckt wird.

— **Straßburg,** 10. Juni. In einer kleinen Privatwohnung in Straßburg ist ein echter Rubens entdeckt worden. Das Bild ist 1 Meter hoch und 1,25 Meter breit. Es stellt die aus Herodot bekannte Szene dar, in der die Königin Tomyris den abgeschlagenen Kopf des ersten Cyrus in Blut taucht, an dem er sich nun sättigen soll. Das Bild stammt augenscheinlich aus der Zeit zwischen 1622 und 1624.

— **Berlin,** 10. Juni. Die Vorlage, die 17 Millionen Mark zur Deckung von Ueberschreitungen beim Grunderwerbe für den Rhein-Herne-Kanal fordert, wird dem Landtag im Sommer nicht mehr zugehen. Das gleiche ist mit einer Nachforderung für den Lippekanal und der Oder-Weichselstraße der Fall.

— **Quebeck,** 9. Juni. 40 Fischerschoner sind bei einem Sturme am Freitag an der Küste des nördlichen Neu-Braunschweig gescheitert. 20 Fischer sind dabei ums Leben gekommen. Die meisten Boote strandeten an der Miscoe- und der Shippigan-Insel. 8 Leichen sind bereits geborgen und nach Caraquet gebracht worden. Nach Meldungen aus Gaspe brach der Sturm plötzlich und mit fürchterlicher Gewalt aus. Viele Schoner sind gekentert, und diejenigen, die an die Küste herankamen, wurden an die Felsen zertrümmert. Längs der Küste bei der Shippigan-Insel wird jetzt nach Leichen gesucht.

— **Petersburg,** 10. Juni. Die aus dem Gefängnis in Czernowitz geflohenen Brüder Gierowski sind nach einer Meldung des „B. T." gestern in dem russischen Grenzdorf Nowo-Selitza eingetroffen und von den russischen Behörden verhaftet worden, da sie ohne Pässe waren. Daraufhin hat die slavophile Gruppe in Petersburg die nötigen Schritte beim Ministerium des Innern ergriffen, um ihre Auslieferung an Oesterreich zu verhindern.

Allerlei.

Der Bär im Tanzsaal.

In einem Ballsaale in dem Pariser Vorort Puteaux brach am Sonntag unter den Tänzern eine Panik aus, als plötzlich ein Bär in dem Saale erschien, der aus einer Menagerie ausgebrochen war. Die Ballgäste glaubten anfangs, daß einer der Teilnehmer sich scherzhafterweise in ein Bärenfell gestellt hätte, bis sie sich zu ihrem Schrecken von der Echtheit des Meisters Petz überzeugten. Verschiedene Frauen wurden in dem entstandenen Gedränge verletzt. Der Bär ließ sich willig von seinem Bändiger abführen.

In die Fremdenlegion verschleppt.

Der seit dem 9. April verschwundene 17jährige Klempner August Sander ist, wie aus einem Briefe an seinen Vater hervorgeht, doch Werbern der Fremdenlegion in die Hände gefallen und nach Algier verschleppt worden. Aus dem Brief geht hervor, daß er die Nummer 15 662 bekommen hat und beim 2. Regiment in Saida (Algerien) eingestellt worden ist. Er schreibt u. a.: „Meine Erinnerung reicht nur bis zum 17. April. Wie ich zu mir komme, sehe ich mich in einer fremden Stadt und neben mir ein französischer Soldat. Ich frage, was da hier sei, worauf der Soldat mir erklärte, daß ich mich in Nancy befand. Weiter sagte er mir, daß ich mich doch einige Tage vorher für die Fremdenlegion verpflichtet hätte. Mehr konnte er mir auch nicht sagen. Wir gingen jetzt in die Kaserne, und ich verlangte sofort Rapport beim Leutnant, der deutsch sprechen konnte. Ich sagte ihm, ich hätte nicht gewußt, was ich getan habe, er solle mich frei lassen. Er sagte mir, dazu habe er kein Recht, und die Papiere seien schon abgegangen. Des Abends ging es nach Marseille und von dort nach Afrika. Zum Schluß bittet er seinen Vater um Beistand.

Der Kaiser als Jäger.

Der Kaiser hat nach dem jetzt vorliegenden offiziellen Bericht des kaiserlichen Hofjagdamtes im Jahre 1913 insgesamt 4006 Stück Wild erlegt, darunter u. a. 39 Rothirsche, 34 Damschaufler, 64 große Sauen, ein Damtier, 1 Hasen, 411 Kaninchen, 3185 Fasanen, 73 Rebhühner, 1 Birkhuhn, 111 Füchse, 1 Mufflonbock. Im ganzen hat der Kaiser bisher 78 308 Stück Wild zur Strecke gebracht, und zwar: 2112 Rothirsche, 92 Rottiere, 1848 Damschaufler, 99 Damtiere, 3252 große Sauen, 316 geringe Sauen, 955 Rehböcke, 18 025 Hasen, 3178 Kaninchen, 121 Gemsen, 739 Füchse, 3 Bären, 12 Elchschaufler, 6 Wisente, 3 Renntiere, 3 Mufflonböcke, 6 Dachse, 1 Marder, 108 Auerhähne, 25 Birkhähne, 3 Bronzeputer, 2 Perlhühner, 44 806 Fasanen, 963 Rebhühner, 95 Grouse, 5 Schnepfen, 2 Bekassinen, 170 Enten, 826 Reiher und Kormorane, 1 Hecht, 1 Wal und 529 verschiedene niedere Tiere.

Ermordung eines amerikanischen Arztes.

Der Arzt Winston Dunn, ehemals Bürgermeister der Stadt Duquoin (Illinois) ist einem Attentat zum Opfer gefallen. Ein als schlechter Zahler bekannter Mann namens Joplin bat den Arzt, seinem kranken Kinde einen Besuch abzustatten. Dunn bemerkte, Joplin möge zunächst seine alte Rechnung begleichen, dann werde er kommen. Statt einer Antwort zog Joplin einen Revolver aus der Tasche und feuerte sechs Schüsse auf den Arzt ab, von denen vier in den Unterleib, einer in den rechten Arm und einer in die linke Schulter trafen. Dunn verstarb nach wenigen Minuten. Der Mörder wurde verhaftet.

Hungerstreik in einer russischen Strafanstalt.

Im Zuchthaus zu Pskow erklärten 150 politische Zwangssträflinge den Hungerstreik, dem sich alsbald 100 weitere Gefangene anschlossen. Als Ursache wird schwere Mißhandlung eines geisteskranken Sträflings namens Ferdinand Kurg durch Gefängnisaufseher angegeben sowie die übermäßige Strenge des Anstaltsdirektors. Infolge der streng durchgeführten Enthaltung von Speise und Trank ist bereits ein politischer Gefangener gestorben, ein zweiter versuchte Selbstmord, wurde jedoch gerettet.

Wie sich unsere Altvordern im Gewitter schützten.

Von jeher haben einzelne Tiergattungen und einzelne empfindsame Menschen Gewitter vorhergefühlt, doch wurde man sich über das Wesen der atmosphärischen Elektrizität erst klarer, nachdem Franklin seinen Blitzableiter konstruiert hatte (1752). Nun hätte man erwarten sollen, daß durch diese Erfindung eine gewisse Beruhigung ins Publikum gekommen wäre. Das war aber durchaus nicht der Fall, und die Furcht vor Gewittern wuchs in weiten Kreisen noch, wenn etwa an Nachbarhäusern solche Blitzableiter angebracht waren. Diese Frucht wurde noch verstärkt, nachdem in Petersburg ein Professor Richmann bei Versuchen an seinem Blitzableiter erschlagen worden war. Es ist uns überliefert worden, wie in der Mitte des 18. Jahrhunderts allzu zaghafte Personen ihr Leben bei Gewittern in Sicherheit zu bringen trachteten. „Ich erblickte", schreibt darüber Dr. Krüger in Helmstadt, „in einem großen Saal eine Gesellschaft von etwa 20 Personen. Der Fußboden und die Wände des Saales waren mit blauen, seidenen Tapeten überzogen, die Damen saßen auf großen, seidenen Stühlen, hatten seidene Kleider an und ihre Füße auf seidene Kissen gesetzt. Einige Mannspersonen, welche nicht mit seidenen Kleidern versehen waren, hingen in der Schwebe an Stricken von blauer Seide. In dem ganzen Zimmer war nicht das Geringste von Metall anzutreffen, und die Glastafeln der Fenster, welche sehr groß waren, waren mit Pech eingekittet. Mitten im Saal hing ein krystallener Leuchter mit Waslichtern, und vor dem Zimmer standen sechs Bediente auf Pechtonnen und hatten Fackeln von eben dieser Materie in der Hand." — Selbst wenn es sich in dieser Schilderung um eine Uebertreibung handelt, zeigt sie doch, wie sehr man sich damals vor dem Blitz fürchtete, und wie wenig man das Wesen des Blitzableiters erkannt hatte. Denn die Bewohner des seidenen Zimmers fügten ausdrücklich hinzu, daß ihre Furcht durch die großen eisernen, oben zugespitzten Stangen an den Häusern der Nachbarn nur vermehrt worden sei, da sie glaubten, daß in diese der Blitz nur um so leichter einschlagen werde. Um das Benehmen der Leute besser zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß auch das Elektrisieren zu Heilzwecken damals erst aufgekommen war, und daß man dabei ähnliche Vorkehrungen traf, wie sie in jenem Schutzzimmer geschildert werden. Der erste Kranke, der elektrisiert wurde, war wagrecht an seidenen Schnüren aufgehängt. Später ließ man die Kranken sich auf ein Bett niedersetzen, das von Seidenschnüren getragen war und stützte ihre Füße mit Gummitafeln oder einer Art von seidenen Steigbügeln. Es ist also durchaus möglich, daß ängstliche Gemüter sich auf solche Art auch bei Gewittern zu isolieren versucht haben. Die interessante Schilderung ist auf alle Fälle ein wichtiger Beitrag zur Psychologie jener Zeit, und wir möchten meinen, daß es auch heute noch Leute gibt, die bei einem heftigen Gewitter gern ein solches Zimmer zur Verfügung hätten.

Zum Ballonunglück in Frankreich.

Zu dem Ballonunglück, das sich in Cesannes ereignete, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Dort war von mehreren Turnvereinen eine Kirmesfeier veranstaltet worden. Nachmittags 4 Uhr sollte der Freiballon unter Führung des bekannten Aeronauten Leprince einen Aufstieg unternahmen. Das Wetter war äußerst ungünstig. Trotz des Abratens seiner Freunde bestand Leprince auf seinem Vorhaben. Als er in der Gondel Platz genommen hatte, wurde der Ballon von einem heftigen Windstoß zu Boden gedrückt, wobei die Hülle einen 3 Meter langen Riß erhielt. In demselben Augenblick erfolgte eine heftige Explosion, die etwa 1000 Zuschauer zu Boden schleuderte. Der Ballon hob sich etwa 10 Meter hoch, ging in Flammen auf und stürzte auf die Zuschauermenge. Der unglückliche Ballonführer wurde am ganzen Körper schwer verbrannt und liegt hoffnungslos im Krankenhaus darnieder. Zahlreiche Zuschauer erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen; 23 mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Es besteht die Befürchtung, daß eine ganze Anzahl von ihnen ihren Verletzungen erliegen wird.

Das Parlament und die hellen Hosen.

Wenn man im englischen Parlament Grund hat, anzunehmen, daß die Regierung die längste Zeit im Amt gewesen ist, versucht die Opposition eine snap-division. Das heißt, man lullt die argwöhnische Regierungspartei mit allen Mitteln ein, und wenn dann ein günstiger Moment kommt, schreitet man zu einer plötzlichen und unerwarteten Abstimmung auf irgend einem nebensächlichen Gebiete. Kommt es dann vor, daß die ungenügende Anzahl der Regierungspartei-Mitglieder von der in Massen herbeigezauberten Opposition überstimmt wird, so hat die Regierung eine Schlappe erhalten und reicht unter Umständen ihre Demission ein. Man sagt, daß vor kurzem solch ein snap geplant war, er scheiterte aber daran, daß der Argwohn der Regierungspartei durch den Anzug Mr. Balfours erregt wurde. Er erschien nämlich in der Stimmkammer im Flanellanzug und in Tennisschuhen. Gerade dieses negligee erschien den andern verdächtig. Es gab Zeiten, wo ein so wenig ernstes Kostüm einen Sturm von Protesten erregt haben würde, doch hat sich das im Laufe der letzten Jahre sehr geändert. Sir William Harcourt hat einst ein junges Parlamentsmitglied, das sich durch eine brillante Rede ausgezeichnet hatte, mit ihm in Dowingstreet zu speisen. Der junge Mann erklärte, daß er leider dazu nicht die nötige Garderobe bei sich habe. Harcourt (der seine Abstammung von den Plantagenets herleitete) meinte: „Nun, das schadet nichts, nach einer solchen Rede dürfen Sie ohne Kleidung kommen!" Seitdem die Ankleide- und Baderäume eingeführt worden sind, hat schon manches Mitglied, das die Abstimmungsglocke im Bad überraschte, im Schlafrock stimmen müssen. Wenn ein altes Mitglied oft zu erzählen pflegte, daß er irgend welches Kleidungsstück ergriff und lief, was er laufen konnte, um nicht seine Pflicht gegen die Partei zu verfehlen, so fragt man sich heimlich, was er wohl erwischte — vielleicht einen Socken und einen Chapeau claque? Lord Selborne war der erste, der das „Haus" in Erstaunen setzte, indem er es wagte, den Sprecher ohne Weste, nur mit flammendem seidenen Cummerbund umgürtet, anzureden. Jetzt werden die helleren Farben, die weißen Hosen usw., einfach als Frühlingsanzeichen betrachtet.

Zur Lage auf dem Balkan.

Griechenland mobilisiert gegen die Türkei.

Athen, 12. Juni. Die Marine bezw. die Soldaten des Jahrganges 1908 werden mobil gemacht. Die Erbitterung gegen die Türkei ist noch gestiegen, da die Griechenverfolgungen trotz aller Versprechungen von offizieller türkischer Seite fortdauern. Gestern nachmittag wurde ein Ministerrat abgehalten, der die Frage der Griechenverfolgungen in der Türkei behandelt. Ihm wird die größte Bedeutung beigelegt. Venizelos begab sich darauf zum König, um ihm das Ergebnis des Ministerrats mitzuteilen. Daraufhin konferierte Venizelos längere Zeit mit dem Marineminister. 10 Schiffe verließen gestern den Piräus, um die griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien nach Griechenland und zwar zum größten Teile nach Saloniki zu befördern. Auf den Inseln Chios und Mytilene befinden sich 12 000, im ganzen haben bis jetzt 40 000 griechische Flüchtlinge Kleinasien verlassen.

Ultimatum Griechenlands an die Türkei.

Athen, 12. Juni. Griechenland stellte der Türkei wegen der Vertreibung von Griechen aus türkischen Gebieten ein Ultimatum.

Letzte Nachrichten.

Kandidaten für den Bischofsstuhl in Hildesheim.

Hildesheim, 12. Juni. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union" erfährt, kommt für den frei werdenden Bischofsstuhl von Hildesheim in erster Linie der Weihbischof Dr. von Hähling in Paderborn in Frage. Dr. v. Hähling dürfte sich eben so großer Sympathie in Rom, wie auch in Berlin erfreuen. Neben Dr. v. Hähling wird auch Dr. Marxen als Kandidat für den Bischofsstuhl genannt.

Großherzog Adolf Friedrich †.

Berlin, 12. Juni. Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist gestern abend 8 Uhr 17 Minuten, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschieden.

Berlin, 12. Juni. Seit vorgestern nacht lag Großherzog Adolf Friedrich in Agonie. Die Aerzte Dr. Bier und Dr. Schildbach weilten ununterbrochen an seinem Krankenlager. Gestern vormittag schien eine vorübergehende Erleichterung einzutreten, die sich aber bald als trügerisch erwies. Um etwa 3 Uhr nachmittags wurden die Familienmitglieder an das Sterbelager gerufen. Um 8 Uhr 17 Minuten trat der Tod ein.

Aufsehen erregendes Verbot.

Straßburg, 12. Juni. Der Rektor der Universität erließ folgende Bekanntmachung am schwarzen Brett: „Der akademische Senat hat in seiner Sitzung vom 8. Juni auf Grund des § 36 einstimmig beschlossen, den Studenten der Universität die Teilnahme an dem Pharmaceutischen Verein in Elsaß-Lothringen zu untersagen. Der Rektor der Universität gez. Chiari."

Tagung der deutsch-evangelischen Kirchenregierungen.

Eisenach, 11. Juni. Im Residenzschloß zu Eisenach sind, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, heute die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchenregierungen zusammengetreten, um über die Gestaltung des Gemeindewahlverfahrens und über die Bestattung der Selbstmörder zu beraten.

Brand einer Schiffswerft.

Rostock, 11. Juni. Heute abend 9 Uhr ist auf der hiesigen Neptunwerft ein Großfeuer ausgebrochen, das das gesamte Holz- und Teerlager bereits ergriffen hat. Die gesamte Werft droht ein Raub der Flammen zu werden.

Drei Arbeiter ertrunken.

Bachmut, 11. Juni. In dem Zentralschacht der Salzbergwerke der Gesellschaft „Bamuter Salz" stießen heute Arbeiter während der Arbeit auf eine Wasserader, die den Schacht überschwemmte. Drei Arbeiter sind ertrunken, die übrigen 297 wurden gerettet.

Bombenattentat in der Westminsterabtei.

London, 12. Juni. Ein Bombenattentat in der Westminsterabtei, das glücklicherweise keinen großen Schaden angerichtet hat, ist gestern von Suffragetten verübt worden. Während der Minister Mac Kenna eine Rede über die Suffragettenfrage hielt, kam eine Bombe zur Explosion, was große Bestürzung hervorrief. Durch die Explosion wurde der berühmte Krönungsstuhl leicht beschädigt. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß Suffragetten die Urheber des Attentats sind, doch ist es bisher noch nicht gelungen, der Attentäterinnen habhaft zu werden.

Miß Pankhursts Befreiung.

London, 11. Juni. Die bekannte Suffragette Pankhurst ist von ihren Genossinnen aus ihrer Wohnung befreit worden, in der sie seit ihrer Entlassung aus dem Gefängnis Tag und Nacht durch Polizisten und Detektivs belagert wurde.

Unwetter.

London, 11. Juni. In den mittleren Grafschaften und in Nordengland herrschte gestern schweres Unwetter mit Hagelschlag. Mehrere Personen und viel Vieh wurden vom Blitz erschlagen. Die Obsternte hat stark gelitten. Viele Flüsse sind über die Ufer getreten.

Hitzwelle in Nordamerika.

London, 11. Juni. „Daily News" meldet aus Newyork vom 10. Juni: Die Staaten des mittleren Westens und die Gebiete der großen Seen werden gegenwärtig von einer Hitzwelle heimgesucht, die bereits über 50 Todesfälle verursacht hat. Fast überall geht die Temperatur auf über 32 Grad im Schatten. Hunderte von Erkrankten werden in den Hospitälern behandelt. In Detroit hat die Schattentemperatur 33 Grad erreicht. Es sind 15 Personen am Hitzschlag gestorben.

Der italienische Generalstreik beendet.

Mailand, 11. Juni. Das Zentralkomitee der italienischen Gewerkschaften hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Beendigung des Generalstreiks in ganz Italien für Mitternacht festzusetzen. Eine gestern nachmittag hier von 30 000 Personen besuchte Volksversammlung in der Arena beschloß ebenfalls die Wiederaufnahme der Arbeit für heute früh. Der Betrieb auf den von den Aufständischen stillgelegten Bahnlinien in der Romagna von Bologna bis Ancona und von Ancona bis Rom ist schon wieder vollständig im Gange.

Neue Unruhen in Italien.

Neapel, 12. Juni. Gestern fand hier die Beisetzung des bei den vorgestrigen Zwischenfällen getöteten Arbeiters Sabatelli statt. Dabei kam es zu vandalischen Szenen. Der Pöbel türmte Barrikaden auf, übergoß sie mit Petroleum und zündete sie an. In den Hauptstraßen wurden die Cafehäuser verheert, die elektrische Beleuchtung zerstört und anderes Unheil angerichtet. Die Präfektur in Ancona ist in Brand gesteckt worden. Eine Abteilung Feuerwehr ist zur Hilfeleistung abgegangen. Auf die Eisenbahnbrücke über die Arda wurde ein Anschlag verübt. Die Explosion war mehrere Kilometer weit hörbar. Die Beschädigungen der Brücke sind jedoch nur leicht.

Aufhebung der Gebührenfreiheit.

Washington, 11. Juni. Der Senat hat mit 50 gegen 24 Stimmen den Zusatzantrag zu der Bill angenommen, die die Gebührenfreiheit der amerikanischen Küstenschiffahrt im Panamakanal aufhebt. In diesem Zusatzantrag wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten dadurch nicht auf das Recht verzichten, ihre eigenen Schiffe den Kanal gebührenfrei passieren zu lassen.

Geschäftliches.

Blasen- und Nierenleiden sowie Frauenkrankheiten treten weitaus häufiger auf, als man meist annimmt. Monate und Jahre hindurch treiben sie oft still und unbeachtet ihr unheilvolles Zerstörungswerk, bis sie plötzlich ihren wahren Charakter enthüllen und die bisher meist ahnungslosen Kranken mit einer Bösartigkeit und Hartnäckigkeit verfolgen, die oft fast zur Verzweiflung treibt.

Die zahlreichen Berichte in dem unserer heutigen Auflage beiliegenden Prospekt **„Hilfe bei Blasen- und Nierenleiden"** geben diesen traurigen Tatsachen beredten Ausdruck. Keine Leserin und kein Leser sollte versäumen, sich daraus ein schärferes Bild von diesen ungeheuer verbreiteten und überaus lästigen, oft recht gefährlichen Leiden zu verschaffen.

In dem erwähnten Prospekt finden unsere Leser aber auch ausführlichen guten Rat, wie solchen und ähnlichen Leiden durch eine Hausdrinkkur mit Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle wirksam begegnet werden kann. Alle die erwähnten Berichte von ärztlicher und privater Seite stimmen darin überein, daß bei Leiden der genannten Art der Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle eine geradezu glänzende Heilwirkung zu entfalten vermag, die tatsächlich jedem Kranken auch überzeugend sich aufdrängt, wenn er einen Versuch mit diesem heilsamen Mineralbrunnen erst einmal unternommen hat. Jedenfalls ist der erwähnte Prospekt der genauesten Beachtung dringend zu empfehlen.



„O, meine Beine!"

So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! – Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren

Absätze Continental

Präzisions-Ankeruhren sind unübertrefflich in ihrem genauen Gang und ihrer grossen Haltbarkeit. **J. H. Diekhöfer, Castrop Kirchplatz 5**, liefert die besten Präzisionsuhren zu so niedrigen Preisen, wie kein anderer sie stellt. Davon können sie sich leicht überzeugen, wenn sie sich vor dem Einkauf genau über Qualität (Fabrikmarke und Preis informieren.

Pastor Felke Heilweise
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.
Keine körperliche Untersuchung.
Dr. phil. Mayus, Dortmund, Burgwall 27.
Einzig beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Montags u. Donnerstags 9½—1 u. 2—5½ Uhr.

Berenbruch's
Sparkernseife
ist unübertroffen.

Ausbildung zum Chauffeur
erh. jederm. ohne Vorkenntnisse u. ohne Berufsstörung in der **Chauffeur-Schule, Bochum, Viktoriastr. 5a.** Vormitt.-, Nachm.-, Abend- u. Sonntagskurse. Teilzahl. gestattet Eintritt jederzeit. — Viele Dankschreiben. — Prospekt gratis

---

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung ♠ ♠ ♠ gesunden Blutes. ♠ ♠ ♠

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung Kolikschmerzen Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutstauungen in Leber, Milz- und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch leichten Stuhlgang untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen. Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter nervöser **Abspannung und Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. [redacted] Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. [redacted] Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen** und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à **Mk. 1,50 und 2.—** in den Apotheken von Castrop, Rauxel. Baukau, Herne. Sodingen, Merklinde, Kirchlinde, Huckarde, Bodelschwingh, Mengede, Waltrop, Disteln, Wanne, Holsterhausen, Bickern, Sodingen, Gerthe, Marten, Dorstfeld. Dortmund usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Ruhrkohlengebietes und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert **Ullrich, Leipzig,** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands **porto- und** kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarn.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 469,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Abgeschloss. Etage
von 5 Räumen und 1—3 Mansardenzimmern, Badezimmer u. Badeeinrichtung in besserem Hause und gesunder Lage, mit Vorgarten u. großem Gemüsegarten zum 1. Juli od. später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wohnung
von 2—3 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Mühlenstraße 12.

Wer verkauft hier od. Umgegend Wohn- od. Geschäftshaus (event. mit Geschäft)? Offerten nur von Selbsteigentümern erbeten unter: **Postlagerkarte Nr. 238, Münster i. W**

Zum 1. Juli eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern, Stall und Keller in Castrop oder in der Nähe der Zeche „Teutoburgia" gesucht.
Johann Witczak, Schwerin, Bodelschwingherstr. 69.

Kammerjäger Fromme
ist einige Tage in Castrop und vertilgt
Ungeziefer jeglicher Art unter schriftlicher Garantie.
Bestellungen nach **Dortmund, Borsigplatz 6,** erbeten.

Für Brautleute.

Wirklich gute dauerhafte
Möbel
kaufen Sie nirgends besser u. billiger, als im grössten Geschäft solcher Art im westfälischen Kohlenrevier:
Heinr. Heiland, Herne
Bahnhofstr. 3a.
(Nähe evangel. Kirche.)
Ständige Ausstellung über 100 Musterzimmer.
Lieferung überall franko.

Mehrere 100 Ctr.
Roggenstroh
zu verkaufen.
Schulze Frölich,
Frohlinde.



Habe stets **große und kleine**
Faselschweine
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin,
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Piano-Flügel
Reparatur-Werkstätte
Franz Reinelt
Klaviermacher,
Dortmund, Balkenstr. 14-16
Kostenanschlag gratis.

Bar Geld
an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen.
— Anfragen kostenlos. —
H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III. Etage,
Eingang: Leopoldstraße.
(Rückporto erbeten).

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Herren-Paletots sehr billig!
Ulster, Raglans „ „
Capes, Mäntel „ „
Herren-Anzüge „ „
Hosen „ „
Lodenjoppen „ „
Wetterkragen „ „
Regenmäntel „ „
Knaben-Paletots „ „
Mäntel, Capes „ „
Anzüge etc. „ „
Dortmund
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.

Die beste Firma für Möbeleinkäufe.

Wenn Sie Wert darauf legen, wirklich gute Möbel sehr preiswert einzukaufen, empfehlen wir Ihnen einen Besuch unserer Ausstellungen. Unser Haus ist das größte Westdeutschlands. Wir bitten unter mögl. genauer Angabe des Bedarfs unseren Prachtkatalog franko einzufordern. Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen franko Haus.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann
Essen an der Ruhr (oder Filiale Köln).
Weltausstellung Brüssel Grand Prix.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 13. Juni, vormittags 9³⁰ Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann, hier:
1 Schreibtisch und 1 Sofa;
um 11³⁰ vormittags beim Wirt Wiegmann in Sodingen:
1 Tisch, 1 Spiegel und 1 Regulator
ferner nachmittags 3 Uhr, beim Wirt Katthagen in Holthausen
6 Enten, 1 Waschmaschine, 1 Spiegel, 1 Tisch und 1 Regulator
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Castrop, den 10. Juni 1914.
Hermert, Gerichtsvollzieher.



Faselschweine
hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.
Wilh. Schäfer,
Zeche „Graf Schwerin",
— Frohlinder-Str. 37. —
(An der Kolonie).

Erprobte Wirkung
von
Obermeyers Herba-Seife
der nassen **Flechten** und roten **Flecken** im Gesicht.

Dies bezeugt Herr P. M. Lachmann in Kobylin, indem er schreibt: „Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen geheilt und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich sowie meine Frau den besten Dank. — Meiner Schwester, welche im Gesicht rote Flecken hatte, auch auf der Nase, sind die Flecken vergangen."

Obermeyers **Herba-Seife** à Stck. 50 Pfg., 30% stärkeres Präparat Mk. 1.—.

Z. h. i. **Apotheken,** Central-Drogerie **O. Hennewig,** und Drogerie **C. Wimmers;** In **Rauxel:** i. d. Central-Drogerie **A. Päsold; in Habinghorst:** i. d. Adler-Drog. **Th. Holtmann** u. Drogerie **Georg Goosmann.**

Alles ist baff
von dem Erfolg meines
Wachholderbeer-Saftes.
Derselbe ist ein gutes Hausmittel gegen Husten, Katarrh, Verschleimung, Magen-, Lungen- u. Nierenleiden, Bleich- u. Wasser-, sucht, Gicht, Rheumatismus-Asthma, hauptsächlich zur Blutreinigung. Solcher ist **Samstag** auf dem **Wochenmarkt** zu haben.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 13. Juni, vormittags 9¹⁵ Uhr, werde ich im Pfandlokal
1 Posten Kolonial-, Porzellan- u. Emaillewaren, 1 Registrierkasse (National)
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Castrop, den 11. Juni 1914.
Bökenkröger, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale beim Wirt Rose in Bövinghausen
1 Waschmaschine, und 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Castrop, den 11. Juni 1914.
Brechelt, Gerichtsvollzieher.

Krieger- und Landwehr-Verein „Germania", Habinghorst.
Sonntag, den 14. Juni 1914 nachmittags punkt 2 Uhr:
Antreten zum Abmarsch nach Ickern.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Verkaufe
Freitag und Samstag ein
fettes Schwein,
das Pfund zu 70 und 75 Pfg.
Heinrich Heitbrink,
Bochumerstr. 123.

Während der Prozession eine
Brosche (Geldstück)
verloren gegangen.
Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition abzugeben.

Wer säet, wird ernten



Wer inseriert, hat Erfolg!

Nur durch eine konsequent durchgeführte Reklame in der Castroper Zeitung*, dem amtlichen Organ der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel, Mengede und Bladenhorst, läßt sich dauernd ein guter Geschäftsgang erreichen. Sie ist das einzige täglich erscheinende Organ am Platze.

Haben Sie Bedarf in wirklich fachmännisch zuverlässig ausgeführten
Telephon-, Klingel-, Türöffner-, Alarm- und Sicherheits-Anlagen, sowie elektr. Uhren-, und Wächterkontroll-Anlagen
so wenden Sie sich an das bekannte Spezialgeschäft für Schwachstromanlagen



Heinr. Hoffmann
Tel. Nr. 956 DORTMUND Silberstr. 34
Erste Referenzen. Besuch und Offerte kostenlos.



Visitenkarten
liefert schnell und billig
Buchdruckerei d. Castroper Zeitung.